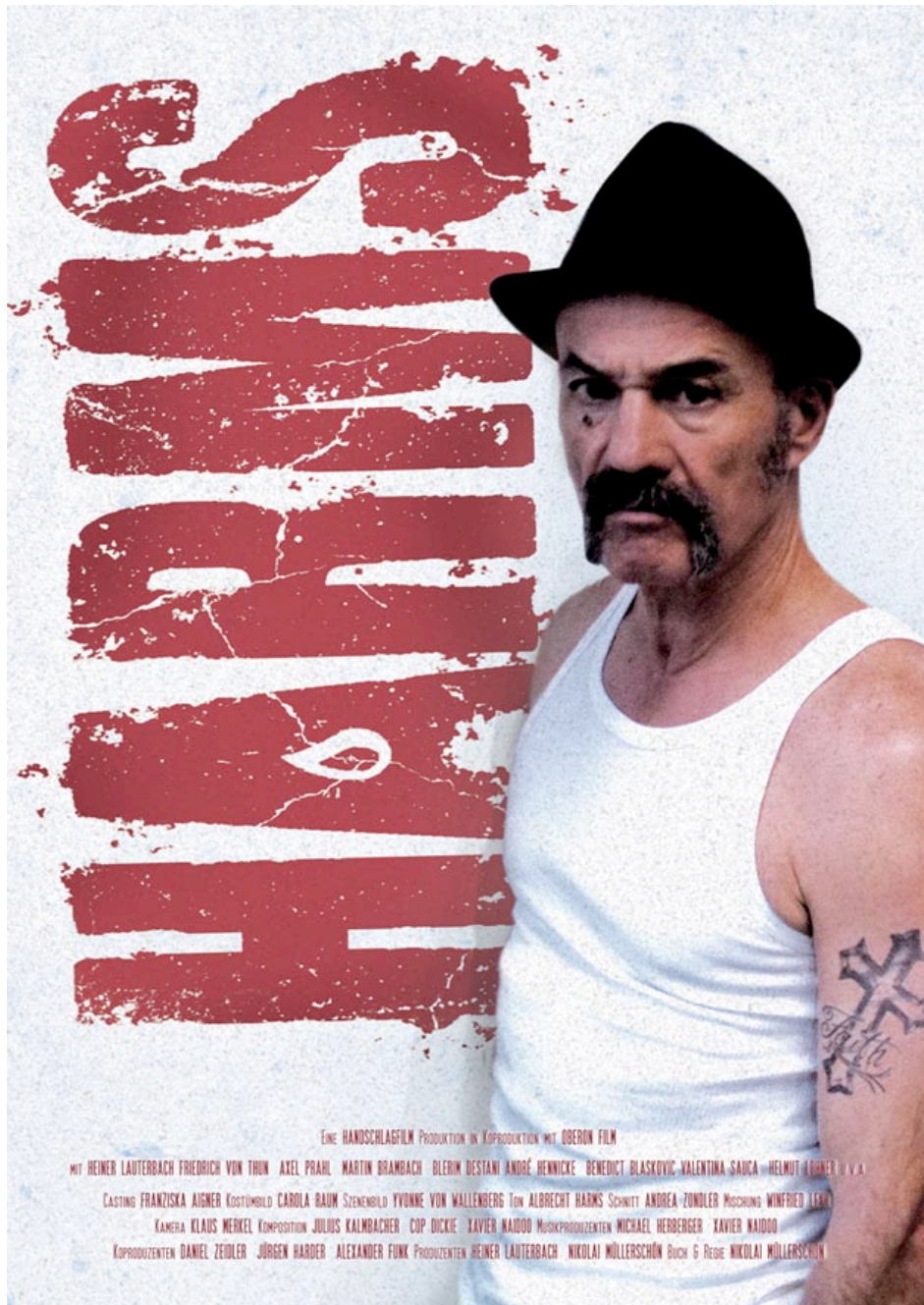


kinostar®

Presseheft



HARMS

Buch & Regie Nikolai Müllerschön

Eine HANDSCHLAGFILM Produktion, Nikolai Müllerschön und Heiner Lauterbach
in Co-Produktion mit OBERON FILM
Im Verleih von Kinostar

Kinostart: 12. Juni 2014

Inhaltsverzeichnis

Besetzung	S. 3
Stab und technische Daten	S. 4
Synopsis	S. 5
Pressenotiz - Kino und Moral	S. 5
Produktionsnotizen: Interview mit den Produzenten Nikolai Müllerschön und Heiner Lauterbach	S. 6
Die Vorbereitung auf den Film...	S. 6
Größere und kleinere Probleme bei der Durchführung...	S. 7
Die Finanzierung...	S. 9
Auswahl des Cast...	S. 11
Die Filmmusik...	S. 11
Nikolai Müllerschön - Regie	S. 12
Heiner Lauterbach - Harms	S. 13
Friedrich von Thun - Knauer	S. 14
Axel Prahl - Menges	S. 15
André Hennicke - Wettke	S. 16
Valentina Sauca - Jasmin	S. 17
Xavier Naidoo - Filmmusik	S. 18
Ansprechpartner Presse und Verleih	S. 19

Cast

Heiner Lauterbach	als Harms
Friedrich von Thun	als Knauer
Axel Prahl	als Menges
Martin Brambach	als Timm
Blerim Destani	als Türke
André Hennicke	als Wettke
Benedikt Blaskovic	als Luik
Valentina Sauca	als Jasmin
Helmut Lohner	als Onkel

u.v.a.

Daten

Kinostart	12.06.2014
Genre	Gangsterfilm / Thriller
Länge	98 Minuten
Format	DCP, Farbe

Crew

Buch & Regie	Nikolai Müllerschön
Produktion	Handschlagfilm Heiner Lauterbach, Nikolai Müllerschön
Koproduktion	Oberon Film Daniel Zeidler, Jürgen Harder, Alexander Funk
Casting	Franziska Aigner
Kostümbild	Carola Raum
Szenenbild	Yvonne von Wallenberg
Ton	Albrecht Harms
Schnitt	Andrea Zondler
Mischung	Winfried Leyh
Kamera	Klaus Merkel
Komposition	Julius Kalmbacher, Cop Dickie, Xavier Naidoo
Musikproduktion	Michael Herberger, Xavier Naidoo

HARMS ist eine HANDSCHLAGFILM Produktion in Koproduktion mit OBERON FILM.

Synopsis

Nach 16 Jahren kommt Harms aus dem Gefängnis. Er trifft seine Freunde wieder, mit denen ihn das Schicksal zusammengeschweißt hat. Auch Jasmin, eine Hure, für deren Dienste er nicht zahlen muss.

Dann kommt der Sechser im Lotto, die Chance, auf die man sein Leben lang wartet: Das ganz große Ding. Die Bundesbank. 70 bis 100 Millionen Euro an einem Wochenende.

Ein ehemaliger Vorstand der Bundesbank hat den Plan ausgeheckt und er hat den Mann in der Bank, ohne den die Sache nicht machbar wäre. Harms heuert seine alten Freunde an, die Menschen, denen er am meisten vertraut. Harms, der Profi, der Fuchs, weiß, dass man so viele Scheine in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht schnell genug bewegen kann und beschränkt sich auf ein Drittel des vorhandenen Geldes. Beute genug, denkt Harms...

HARMS ist ein packender Gangsterfilm mit großartiger Besetzung. Ein Genre- und Milieufilm, wie man ihn in der deutschen Filmlandschaft bisher selten gesehen hat.

„HARMS ist eine mythische Gangsterballade über das Glück und den Mangel daran, über die Gewalt, die sich nicht vermeiden lässt, über Gerechtigkeit, die nie herrschen kann, über Freundschaften, die ewig halten, über den Tod hinaus. Ein Genrestück nach allen Regeln der Kunst.

Verlorenheit, Vergeblichkeit, existentielle Verzweiflung und das Aufbäumen gegen das Schicksal, transzendiert in eine spannende Gangsterstory – was soll man von einem Thriller mehr verlangen?“

Kino-Zeit.de

Pressenotiz – Kino und Moral

Das Genre Gangsterfilm als Spiegel einer Gesellschaft und ihres Wertesystems ist in Deutschland etwas in Vergessenheit geraten. Die beiden Produzenten, Heiner Lauterbach und Nikolai Müllerschön, haben mit ihrem Film HARMS ein großes Wagnis auf sich genommen und einen Thriller ohne Fördermittel gedreht.

Heiner Lauterbach in der titelgebenden Rolle von Harms spielt einen Mann am Rande der Gesellschaft. An seiner Seite haben spontan weitere Schauspielergrößen wie Friedrich von Thun, Axel Prahl, Helmut Lohner, Martin Brambach und André Hennicke zugesagt, an dem Experiment mitzuwirken. Entstanden ist ein spannender Genrefilm, der harte Charaktere zeichnet, eine starke Geschichte erzählt und eine Nische im deutschen Kino füllt, die eher von internationalen Produktionen besetzt wird.

Interview mit Nikolai Müllerschön und Heiner Lauterbach

Die Vorbereitung auf den Film...

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: 2011 habe ich einen Film gemacht und Heiner besetzen lassen. Da haben wir uns kennen gelernt und haben uns gleich gut verstanden.

HEINER LAUTERBACH: Nein, das war anders! Darf ich Dich kurz unterbrechen? Wie ein altes Ehepaar! (lacht) Das war so: Du hattest mich aus Los Angeles angerufen, nachdem du mich besetzt hattest. Wir vereinbarten ein Treffen noch vor den Dreharbeiten, wie man das so macht zwischen Regisseur und Autor und Hauptdarsteller. Dann kam Niki zu mir an den Starnberger See, sagte mir erst mal, wie erbärmlich ich wohne. Bevor wir über diesen besagten Film gesprochen haben, unterhielten wir uns allgemein über Filme und stellten dabei fest, dass wir beide eine große Affinität zu Gangsterdramen haben, Melville, „Vier im roten Kreis“, Ventura, Scorsese, „Goodfellas“, ...

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Ein Genre, das im Ausland gefeiert wird und dort einen großen Teil des Genrespektrums einnimmt.

HEINER LAUTERBACH: Wir redeten eigentlich mehr darüber als über diesen besagten Film. Dann haben wir angefangen zu arbeiten.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Wir beschlossen, dass wir so einen Film machen wollen. Notfalls auch ohne Geld. Das war im April 2011 und unser gemeinsames Projekt sollte im November gedreht werden. Egal wie! Also überlegten wir, was man alles braucht, um einen Film ohne Geld zu drehen: Ein gutes Drehbuch und eine gute Besetzung. Und so fragten wir uns, wen wir in solch einem Film toll fänden.

Jeder von uns schrieb 10 Namen auf einen Zettel. Auf meinem stand „Den aus dem ‚Untergang‘, mit dem Ledermantel, diesen General, der irgendwie Berlin bewacht“. Heiner schrieb André Hennicke auf. Ich habe dann ein Foto von André gesehen und merkte, dass ich genau den aus „Der Untergang“ meinte! Die sechs oder sieben, die auf beiden Zetteln standen und identisch waren, die haben wir angerufen.

HEINER LAUTERBACH : Ja, und alle, die Zeit hatten, haben zugesagt.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Alle!

HEINER LAUTERBACH: Man muss natürlich dazu sagen, dass bei den Gesprächen über die Finanzierung ziemlich schnell ausgeschlossen wurde, dass wir den Film bei einer Förderung einreichen.

Erst mal hätte es zeitlich gar nicht mehr hingehauen. Zweitens hatten wir ausgeschlossen, dass wir mit solch einem Genre überhaupt eine Chance auf Förderung haben. Falls sich jemand wundern sollte, warum wir das nicht in Anspruch genommen haben oder gar nicht erst versucht haben.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Außerdem war uns klar, dass es nur Sinn machen würde, wenn wir ganz radikal unseren Film machen können. Uns war aufgefallen, dass es dieses Genre in Deutschland gar nicht gibt. Zwar gibt es den Polizeifilm – das Fernsehen ist voll davon. Es gibt 18 Millionen Fernsehserien, -reihen und -filme über Polizisten, aber die Geschichten der anderen Seite, der Gangster, werden bei

uns nie erzählt. Wir ahnten also, dass es schwierig werden wird, wenn wir als Erste kommen und solch einen Film machen wollen. Deswegen haben wir das auch von vornherein auf solch eine unabhängige Art und Weise gemacht.

HEINER LAUTERBACH: Uns war voll bewusst, dass es schwer werden wird. Angefangen bei der Finanzierung bis hin zur Vermarktung. Stur wie wir sind, beschlossen wir, mit dem Schwersten anzufangen. Das ist uns ganz gut gelungen. Denn jetzt sind wir mittlerweile schon bei unserem zweiten Film, einer Komödie, da ist schon alles wesentlich einfacher.

Größere und kleinere Probleme bei der Durchführung...

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Ursprünglich waren wir vier Produzenten. Als es dann konkret wurde, haben wir zwei unserer Partner, sagen wir mal, verloren, da es eine sehr extreme Art und Weise war, einen Film zu produzieren. Unsere Prämisse war, den Film nur mit dem Geld zu machen, das wir hatten. Durch Zufälle haben wir ein tolles Motiv bekommen und ein packendes Drehbuch geschrieben, das sich um einen Bankraub dreht. Dann hatten wir diese wirklich hinreißende Besetzung. All die tollen Schauspieler, die uns vorab auf Grund von unseren Erzählungen, Anrufen und weil wir sie schon alle kannten, zugesagt hatten.

Natürlich war das Ganze von vorne bis hinten knirsch. Also eine Sache, bei der man bereit sein musste, zum Fenster hinaus zu springen – im Notfall. Und so hat es sich ergeben, dass wir zum Schluss ein bisschen alleine dastanden. Trotzdem haben wir es zu zweit produziert. Das war eine sehr aufregende Erfahrung, hat aber super geklappt, oder?

HEINER LAUTERBACH: Ja... Was ich auch bereits angesprochen habe, ist, dass sowohl Niki wie auch ich sehr impulsive und stringent denkende Menschen sind, die es nicht mögen, wenn etwas auf die lange Bank geschoben wird. Das heißt, wenn wir vorhaben so etwas zu machen, dann kann uns das, solange wir noch so euphorisch sind und alles im Kopf so richtig verankert ist, eigentlich nicht schnell genug gehen und es hätte uns nur behindert, so lange auf eine Förderung zu warten.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Außerdem, und das sage ich jetzt hier mal öffentlich, ist der Heiner ein toller Partner. Denn die ganze Sache hat auch ziemlich viel mit Mut zu tun. Wenn man sich das Kino per se anschaut, dann gibt es nur eine Regel. Die lautet: Tolle Filme, die Erfolg haben, sind immer diejenigen, die Neues wagen und etwas riskieren. Das, was gut ist, hat immer etwas mit Risiko zu tun. Und da wir beide das selbe Level an Risikobereitschaft hatten, haben wir den Film eben auch alleine produziert.

Wir hatten auch eine Gnadenlosigkeit was den Inhalt betrifft an den Tag gelegt. Es gab z.B. Momente, an denen unsere Partner dieses Risiko nicht mittragen wollten. Die wollten, dass wir das Drehbuch ändern und hatten Sorge, dass die Leute es nicht mögen würden. Dazu sagten wir ganz klar: ‚Nein!‘ Wenn man selber produziert, die volle Verantwortung übernimmt und tragen muss, kann man, wie Heiner sagt, stringent arbeiten und auch inhaltlich verteidigen.

HEINER LAUTERBACH: Um das mal mit einem Beispiel zu verdeutlichen, ohne natürlich Namen zu nennen: Wir waren in den unmittelbaren Vorbereitungen der

Dreharbeiten zum Film. Es waren schon Büros angemietet, es waren Leute beschäftigt, Kostüme hingen schon an der Stange und wir hatten einen Hauptpartner, eine große Firma, die uns komplett mit 500.000 Euro finanzieren wollte.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Die brauchten wir, um den Cash-Teil des Filmes zu decken.

HEINER LAUTERBACH: Da wir natürlich noch andere Sachen im Kopf hatten, haben wir uns auch nicht nach viel mehr Geld erkundigt. Diese Firma hatte uns beiden versichert, dass sie zwar sehr gerne in der Drehbuchentwicklung mitreden, aber die letzte Entscheidung bei uns liegt. Ich verkürze das jetzt alles ein bisschen. Zwei Wochen vor Drehbeginn kam es zur finalen Besprechung.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Die Verträge waren fertig, die sollten da unterschrieben werden.

HEINER LAUTERBACH: Da wurde uns eröffnet, dass es für sie ein No-Go wäre, wenn eine der Figuren im Drehbuch so negativ bliebe. Man wollte uns quasi erpressen. Entweder wir schreiben das so um, wie ihnen das gefällt, oder wir kriegen kein Geld und können den Film zwei Wochen vor Drehbeginn mit null Euro eigentlich nicht machen. So standen Niki und ich nun da. Es war einer dieser Momente im Leben, in denen man sich schnell richtig entscheiden muss, so auch wir mit unserer kleinen Firma „Handschlagfilm“. Wir sind zwar nicht immer einer Meinung, aber mir ist es noch nie passiert, dass ich gegen meine Meinung entschieden habe. Niki hat mich vorher immer von seinen Ideen überzeugen können. Ich glaube das geht ihm genauso. Was natürlich auch schön ist, wenn man zusammen arbeitet.

Damals haben wir uns kurz angeguckt, brauchten gar nicht viel diskutieren und sagten: ‚Nein!‘ Das durfte nicht die Basis unserer Firma sein, dass wir uns beim ersten Film gleich erpressen lassen. Also haben wir uns verabschiedet und wie man sieht, ist es trotzdem gut gegangen. Wir fanden andere Leute, die sich für uns stark gemacht haben. Aber es ist natürlich äußerst unangenehm, zwei Wochen vor Drehbeginn auf einmal mit null Euro dazustehen.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Aber am Ende ist dies das beste Beispiel, um zu zeigen, mit welchen Problemen wir konfrontiert waren. Im Vorfeld war mit allen klar kommuniziert, dass wir beim Drehbuch und allen kreativen Entscheidungen jegliche Freiheit und das letzte Wort hatten. Ich glaube, es gibt ganz wenig Leute, die zwölf Tage vor Drehbeginn dem einzigen Finanzier, der die gesamten entstehenden Kosten während der Produktion – die Rückstellungen mal außen vor – gedeckt hätte, ‚Nein‘ sagen. Das geht nur wenn du selber produzierst.

HEINER LAUTERBACH: Es ist ja nicht so, dass man sich die Freiheit, nicht auf andere hören zu müssen, nur erkämpfen möchte, weil man so ein sturer Hund ist. Sondern weil man definitiv erreichen möchte, dass man Filme von A bis Z in der dramaturgischen Konsequenz und der Ausführung so macht, wie man es für richtig hält. So dass das Endprodukt dem entspricht, was man ursprünglich vor hatte. Das geht sonst nie.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Leider werden in der Branche immer mehr Entscheidungen aus der Angst und mit einem kommerziellen Hintergedanken getroffen. Dass das am Schluss den gewünschten kommerziellen Erfolg in den seltensten Fällen näher bringt, wird zwar jeden Tag bewiesen, aber beeinflusst das Handeln nicht. Wenn du so etwas machen kannst, heißt es natürlich, dass du den

Erfolg und Misserfolg selber verantwortest. Es bedeutet aber auch, dass das was du machen kannst und die Entscheidungsgrundlage eine andere ist, als diese gängige Spekulation auf den kommerziellen Erfolg.

Die Finanzierung...

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Was man an diesem Punkt noch mal betonen sollte ist, dass es zwölf Tage vor Drehbeginn doch sehr knapp war. Aber durch unsere Freunde haben wir das dann zustande gekriegt, dank dieser risikobereiten Menschen. Das betrifft unsere Finanziere, unsere Partner, wie z.B. die Oberon, welche uns als Firma Deckung gegeben haben. So kam die Finanzierung zustande. Das war Spitz auf Knopf, wie man so schön sagt. Das sind ganz tolle Menschen, die eben mutig genug sind.

Man sollte nicht außer Acht lassen, dass es in unserem Land, einem tollen Land mit einem super Publikum – dem zweitgrößten weltweit – mit wahnsinnig viel Talent vor und hinter der Kamera, nur eine Art und Weise gibt, wie Filme finanziert und gemacht werden, nämlich durch das Förderungssystem. Das heißt in Deutschland werden 200 Kinofilme im Schnitt im Jahr gemacht und die werden alle zu 100% durch Förderungen finanziert. Wir dachten uns, dass man unsere Position nutzen kann, um einen neuen Weg zu erschließen. Dadurch haben wir eben Investoren gefunden. Ebenso hat uns die Frage beschäftigt, warum wir nicht besser und direkter mit der Industrie zusammen arbeiten.

HEINER LAUTERBACH: Man kann das ja auch mal mischen. Um nicht einen falschen Eindruck entstehen zu lassen: Wir haben nichts gegen die Filmförderung! Wir sind froh, dass es eine Filmförderung gibt in unserem Land, die uns Filmschaffenden ermöglicht, so toll zu arbeiten. Aber dieses Naserümpfen, was teilweise entsteht, wenn von der Industrie gesprochen wird in Verbindung mit Filmproduktionen, ist nicht ganz gerechtfertigt. Wir finden es eigentlich ganz schön, den Steuerzahler diesbezüglich auch ein wenig hier und da zu entlasten. Man kann es ja auch mischen, also Förderung nehmen, aber auch die Industrie einbeziehen. Natürlich so gut, dass es keinen der Beteiligten nervt, das ist das oberste Gesetz. So was muss man natürlich als kreative Idee entwickeln.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Und auch langfristig denken! Natürlich gab in der Geschichte des deutschen Films die freie Finanzierung, das Investment und die Fonds usw. schon vorher. Das ging leider meist alles schwer daneben, war oft sehr unseriös. Wenn man auf eine kaufmännisch geschickte Art und Weise anfängt, Filme zu produzieren, bei denen man jeden Pfennig umdreht und nicht nur auf der kreativen, künstlerischen sondern auch auf der kaufmännischen Seite Bescheidenheit praktiziert, dann kann man Investoren auch unabhängig von der Industrie die Lust vermitteln, sich an Filmen zu beteiligen. Denn je weniger ein Film in der Herstellung kostet und je mehr risikobereite Menschen daran beteiligt sind, desto früher kann solch ein Film auch Gewinne einfahren und desto interessanter wird das natürlich für Investoren.

Denn am Schluss ist Kino unser Leben. Ich geh normalerweise jede Woche dreimal ins Kino und Heiner schaut sich jeden Tag einen Film an. Trotzdem stellt man natürlich Ansprüche an so ein Massenmedium, es sollte auch erfolgreich sein. Was wir ja auch wollen, oder?

HEINER LAUTERBACH: Ja... letzten Endes ist es immer eine Gratwanderung zwischen filmischen Anspruch und kommerzieller Verantwortung, die wir ja schließlich auch haben. Wir müssen Geld einnehmen, um z.B. die Rückstellungen zu bezahlen. Den Leuten, die so toll für dich gearbeitet haben, möchte man natürlich auch Geld zurückgeben. Deswegen kann man nicht nur einen Film machen, bei dem einer nur in der Nase bohrt, nur weil du es so willst. Du musst auch immer an das Publikum denken. Andererseits ist es auch der Tod jedes Filmschaffenden, wenn er ausschließlich an die Vorlieben anderer denkt. Man muss halt Glück haben. Wir zwei kontrollieren uns gegenseitig immer wieder, wenn wir an Geschmacksfragen stoßen und überzeugen uns dann gegenseitig. Es ist eine ambivalente Geschichte. Zum einen muss und will man seinen Film verkaufen, was auch richtig ist, da man in einem Wettbewerb lebt. Andererseits muss man aber auch seine Version durchsetzen, ohne Wenn und Aber. Was zur Zeit *en vogue* ist und geschmacksmäßig angesagt ist, ist nicht ganz unwichtig.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Wenn man gute Filme macht und ehrliche und emotionale Geschichten erzählt, dann findet man auch ein Publikum. Dann hat es auch die größten Erfolgchancen. Das Spekulieren ist nicht so unsere Sache.

Nochmals zurück zur Finanzierung von HARMS. Es war auch so, dass bei diesem Minibudget alle Darsteller und das ganze Team bereit waren, mit uns gemeinsam zu produzieren und sie waren auch bereit, wie wir, dieses Risiko mitzutragen. Wir finden es sehr wichtig, dass die Menschen mit denen wir arbeiten, das Gefühl haben, dass wir Filme machen und nicht, dass es ums Geld verdienen geht. Danke an das Team von HARMS, dass mit uns gegangen ist und den Mut hatte, diesen Film zu machen! Für uns war es etwas ganz Besonderes.

HEINER LAUTERBACH: Was ich bei HARMS besonders schön fand, ist der Deal, den Niki und ich bestimmt haben. Wir haben jedem Filmschaffenden 1.000 Euro pro Woche gezahlt, inklusive uns glaube ich sogar.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Das weiß ich nicht mehr genau. Auf jeden Fall Jedem. Fahrer, Maske, Hauptdarsteller, Produzent, alle haben 1.000 Euro bekommen. Das sorgte für eine schöne Stimmung.

HEINER LAUTERBACH: Das ist eine ganz besondere Art Filme zu machen. Auf die gleiche Art und Weise haben wir auch bei unserer anschließenden Produktion wieder gearbeitet.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Da haben die Leute aber mehr als 1.000 Euro die Woche gekriegt, oder?

HEINER LAUTERBACH: Ja, natürlich das war eine andere Finanzierung, ein anderer Film, über den wir hier nicht reden wollen. Aber wieder merkt man, dass alle diesen Film mittragen und dass es halt mehr ist als ein Job. Das überträgt sich letztlich auf der Leinwand. So empfinden wir es auf jeden Fall.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Man kann aber natürlich auch große Qualität auf der Leinwand erkennen, wenn man sehr viel Geld einsetzt und tolle Leute nimmt.

HEINER LAUTERBACH: Ja klar. Wir sind ja nicht gegen irgendwas. Wir denken nur, dass dies momentan der Weg für uns beide ist, Filme zu machen.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Ich würde aber auch nicht ausschließen, auch mal mit viel Geld einen Film zu machen.

HEINER LAUTERBACH: In keiner Weise! Vollkommen!

Auswahl des Cast...

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Wir haben das ja bereits schon einmal erwähnt. Bevor wir uns gegenseitig beeinflussen, hat jeder einen Zettel genommen und seine 10 Lieblingsdarsteller in Bezug auf solch ein Genre aufgeschrieben. 10 Männer, weil wir keine Frau vorgesehen hatten, die kamen erst später hinzu. Wir hatten dann sieben deckungsgleiche Namen – ich wollte die Zettel noch aufheben, vielleicht schreiben wir ja irgendwann noch Filmgeschichte. (lacht) Diese sieben haben wir dann angerufen und ich glaube, sechs davon sind es dann auch geworden.

HEINER LAUTERBACH: Einer konnte leider nicht. Aber alle anderen waren sofort dabei. Mit Zeit und Verfügbarkeiten hatten wir sowieso viel Glück. Außerdem hatten wir einen tollen Casting Director, Franziska Aigner. Für die weibliche Hauptdarstellerin haben wir uns Show Reels angesehen...

Und mit der ausgewählten Dame, Valentina Sauca aus Paris, sind wir dann Essen gegangen und dann war das alles auch ziemlich schnell klar. Das ist einfach schön, wenn das so gut läuft...

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Wie man sich das so vorstellt. Die Produzenten lassen sich die Frauen aus Paris einfliegen. (lacht)

HEINER LAUTERBACH: Jaja genau. Und gehen dann schick essen! Was ich sagen wollte, es herrscht eben eine gewisse Einigkeit und so wurde es Valentina Sauca, die wirklich hinreisend und klasse ist. So kam die Besetzung zu Stande.

Die Filmmusik...

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Ein Bekannter von uns, Datti Ruth, den wir durch Valentina beim Dreh kennen gelernt haben und der uns immer unterstützt und begleitet hat, traf den Partner von Xavier, Michael Herberger auf einem Parkplatz. Erst haben die beiden geredet, dann haben wir geredet, dann sind Heiner und ich nach Mannheim gefahren und haben Xavier, Michael und den Jungs da unten HARMS vorgeführt. Die fanden den Film klasse, also sind wir ins Studio gegangen, wo uns Xavier sein neues Album vorgespielt hat, welches wir dann wiederum auch total klasse fanden.

HEINER LAUTERBACH: Dubstep, dieser harte Sound.

NIKOLAI MÜLLERSCHÖN: Und so haben wir alle beschlossen, dass wir zusammen passen und zusammen arbeiten wollen. Wir haben dann auch Jules (Julius Kalmbacher) kennen gelernt. So haben wir dann den Film gemacht. Wir waren übrigens auch vor kurzem wieder in Mannheim. Denn wie alle Kooperationen und Allianzen die wir beide angehen, wollen wir diese natürlich gerne nicht nur für einen Film, sondern langfristig halten.

HEINER LAUTERBACH: So macht Jules auch für unseren neuen Film die Musik.

Der Regisseur Nikolai Müllerschön

Nikolai Müllerschön wurde 1958 in Stuttgart geboren. Er zog 1968 nach München und lebt seit 1992 in Los Angeles. Neben der Tätigkeit als Regieassistent inszenierte er in den 1980er Jahren seine ersten Spielfilme, darunter „Orchideen des Wahnsinns“ (1984), „Ein irres Feeling“ (1984) und „Operation Dead End“ (1986).

In Folge etablierte sich Müllerschön als Fernsehautor und -regisseur. So arbeitete er unter anderem für die Serienformate „Eine glückliche Familie“ (1988/89), „Freunde fürs Leben“ (1998) sowie „Die Verbrechen des Professor Capellari“ (2003/04) und realisierte TV-Filme wie „Frucht der Gewalt“ (1996/97) oder „Paul und Clara – Liebe vergeht nie“ (1999). Er verfasste zudem zahlreiche Drehbücher, u.a. für den Verschwörungsthiller „Feindliche Übernahme – althan.com“ aus dem Jahre 2001 und die deutsch-brasilianische Co-Produktion „Streets of Rio“ (2005/06).

Müllerschön – der auch im US-Fernsehen tätig ist und dort unter anderem Bücher für Roland Emmerichs Produktionsfirma Centropolis schrieb – entwickelte über vier Jahre hinweg die Idee eines Films über den deutschen Jagdpiloten Manfred Freiherr von Richthofen. Das aufwändige Fliegerspektakel „Der Rote Baron“ startete im April 2008 mit Matthias Schweighöfer in der Titelrolle in den deutschen Kinos. Mit HARMS, den er gemeinsam mit Heiner Lauterbach produzierte, kommt 2014 nun wieder ein Film von Nikolai Müllerschön in die Kinos.

Filmographie (Auszüge)

Als Regisseur:

- 1986: „Operation Dead End“
- 1995: „Im Sog des Bösen“
- 2008: „Der Rote Baron“
- 2012: „Hochzeiten“
- 2013: „Harms“

Als Drehbuchautor:

- 1997: „60 Minuten Todesangst“
- 2001: „Feindliche Übernahme“
- 2008: „Der Rote Baron“
- 2013: „Harms“

Als Produzent:

- 2008: „Der Rote Baron“
- 2014: „Harms“

Heiner Lauterbach als Harms

Heiner Lauterbach wurde 1953 in Köln geboren. Der Sohn eines Sanitärunternehmers besuchte ab 1970 die Schauspielschule und trat in Theatern in Köln, München und Würzburg auf. Erste Erfahrungen im Film sammelte Lauterbach als Synchronsprecher für Größen wie Kevin Costner, Richard Gere, John Malkovic und Gérard Depardieu.

1983 feierte er sein Spielfilmdebüt mit „Kolp“, der große Durchbruch kam 1985 mit der Erfolgskomödie „Männer“ von Doris Dörrie. Heiner Lauterbach ist einer der bekanntesten, beliebtesten und erfolgreichsten deutschen Schauspieler.

Für seine schauspielerische Leistung wurde Heiner Lauterbach bereits mehrfach ausgezeichnet, u.a. 1996 mit dem Bayerischen Filmpreis für hervorragende Leistungen für den Kinofilm „Rossini“, dem Bambi in der Kategorie „Bester Schauspieler“ 1997 und dem Special Acting Award des Tirana International Film Festival als Hauptdarsteller in HARMS in 2013.

Ebenfalls 2013 erschien seine Biografie „Man lebt nur zweimal“.

Filmografie (Auswahl)

Als Regisseur und Drehbuchautor:

- 1993: „Eurocops“
- 2005: „Andersrum“

Als Darsteller:

- 1997: „Rossini – oder die mörderische Frage wer mit wem schließt“
- 2001: „Das Experiment“
- 2005: „Andersrum“
- 2008: „Das Papst-Attentat“
- 2012: „Schutzengel“
- 2013: „Vatertage“
- 2013: „Stalingrad“
- 2014: „Harms“
- 2014: „Wir sind die Neuen“

Friedrich von Thun als Knauer

Friedrich von Thun wurde 1942 in Kwassitz, im damaligen Protektorat Böhmen und Mähren geboren. Nach dem Zweiten Weltkrieg übersiedelte seine Familie 1945 von Mähren nach Österreich. Er besuchte das Gymnasium in Seckau in der Steiermark, wo er sich schon als Schüler für das Schauspiel begeisterte und in der Theatergruppe mitwirkte. Ab 1960 studierte er Germanistik und Theaterwissenschaften in München und erhielt gleichzeitig Schauspielunterricht.

1962 sprach er bei Axel von Ambesser vor, der ihm zunächst kleinere Filmrollen gab – u.a. in „Kohlhiesels Töchter“ und „Heirate mich, Cherie“. Sein Kinodebüt gab er 1965 mit einer Hauptrolle in „Die fromme Helene“. Er war in Michael Verhoevens Aufsehen erregenden Film „o.k.“ zu sehen, der für einen Skandal und den vorzeitigen Abbruch der Berlinale 1970 sorgte. Ein erstes Theaterengagement führte ihn an die Münchener Kammerspiele. Es folgten außerdem zahlreiche Rollen in TV- und Kinoproduktionen.

Mit Nikolai Müllerschön arbeitete er bereits 1997 zu „Die Verbrechen des Professor Capellari“ und 2012 erneut in „Hochzeiten“ zusammen.

1999 wurde von Thun mit einem Bambi für „Liebe und andere Katastrophen“ ausgezeichnet, 2007 erhielt er den Bayerischen Fernsehpreis als Bester Schauspieler in „Helen, Fred und Ted“.

Filmografie (Auswahl)

Als Regisseur:

- 1982: „Spuren eines Abenteurers – Das ungewöhnliche Leben des Friedrich von Ledebur“ (Dokumentarfilm)

Als Darsteller:

- 1993: „Schindlers Liste“
- 1999: „Liebe und andere Katastrophen“
- 2002: „Der Stellvertreter“
- 2003: „Hitler – Aufstieg des Bösen“
- 2007: „Helen, Fred und Ted“
- 2009: „Entführt!“
- 2010: „Aghet – Ein Völkermord“
- 2011: „Ein mörderisches Geschäft“
- 2012: „Hochzeiten“
- 2013: „Ein weites Herz – Schicksalsjahre einer deutschen Familie“
- 2014: „Harms“

Axel Prahl als Menges

Axel Prahl wurde 1960 in Eutin geboren und studierte nach seiner Schulzeit im holsteinischen Neustadt zunächst Mathematik und Musik an der Pädagogischen Hochschule in Kiel. Bereits nach wenigen Semestern wechselte er jedoch auf die dortige Schauspielschule. Anschließend folgten erste Engagements am Theater in Kiel, dann am Tourneetheater und an weiteren, wechselnden Bühnen mit stets wachsendem Erfolg.

Seit 1992 lebt Prahl in Berlin, spielte dort in verschiedenen Theatern und machte parallel dazu weiterhin Musik. 1992 gab er sein Fernsehdebüt mit „Schlafende Hunde“ und ist seither in vielen Fernseh-, wie auch Kinofilmen zu sehen.

Zu seinen Auszeichnungen darf Prahl einen goldenen Adolf-Grimme-Preis für seine darstellerische Leistung in „Die Polizistin“ und eine Goldene Kamera für „Das Beste Krimi-Team“ für den Tatort Münster zählen.

Zur Zeit tourt er mit seinem Musikprojekt *Axel Prahl & Das Inselorchester* durch Deutschland.

Filmografie (Auswahl)

- 1992: „Schlafende Hunde“
- 1999: „Nachtgestalten“
- 2000: „Die Polizistin“
- 2001: „Der Pianist“
- 2002: „Halbe Treppe“
- 2006: „Nicht alle waren Mörder“
- 2008: „Der Rote Baron“
- 2012: „An Enemy to Die For“
- 2014: „Alles inklusive“
- 2014: „Harms“
- seit 2002: „Tatort Münster“

Diskografie (Auswahl)

- 2011: „Du bist nicht allein“ feat. Jakob Ilja
- 2011: „Blick auf's Meer“ mit *Das Inselorchester*

Hörbücher

- 2009: „Wo die Made graben“
- 2011: „Wenn man bedenkt, dass wir alle verrückt sind...“
- 2012: „North Western“

André Hennicke als Wettke

André M. Hennicke, 1959 im sächsischen Johanngeorgenstadt geboren, absolvierte seine Schauspielausbildung an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg. Nach mehrjährigen Engagement am Theater gab Hennicke 1984 in Iris Gusners Film „Kaskade Rückwärts“ sein Kinodebüt.

Seither war er regelmäßig auf der großen Leinwand zu sehen, so etwa in Thorsten Schmidts „Schnee in der Neujahrsnacht“, Rainer Kaufmanns „Kalt ist der Abendhauch“ und in Hardy Martins „So weit die Füße tragen“. Als Produzent zeichnete er 1997 für „Knockin’ On Heaven’s Door“ mit verantwortlich. Einem breiten Publikum ist Hennicke auch durch zahlreiche Fernseh-Serienproduktionen wie „Polizeiruf 110“, „Tatort“, „Wolffs Revier“, „Bella Block“ und „Doppelter Einsatz“ bekannt geworden.

Seine Rolle in Dominik Grafs TV-Film „Sperling und der brennende Arm“ brachte ihm eine Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis ein. Für seine Hauptrolle in Christian Petzolds Fernsehfilm „Toter Mann“ wurde er mit dem Deutschen Fernsehpreis 2002 ausgezeichnet. Neben seiner Arbeit als Schauspieler ist André Hennicke auch als Krimi- und Drehbuchautor sowie als Produzent tätig.

Filmografie (Auswahl)

Als Darsteller:

- 1992: „Der Besucher“
- 2001: „Unbesiegbar“
- 2004: „Der Untergang“
- 2005: „Antikörper“
- 2005: „Sophie Scholl – Die letzten Tage“
- 2008: „Buddenbrooks“
- 2011: „Eine dunkle Begierde“
- 2012: „Die Tore der Welt“
- 2014: „Die Spiegel-Affäre“
- 2014: „Harms“

Als Produzent:

- 1997: „Knockin’ on Heaven’s Door“

Valentina Sauca als Jasmin

Valentina Sauca wurde 1968 in Bukarest geboren und kam mit 9 Jahren nach Deutschland. In ihrer Jugend war sie eine erfolgreiche Wettkampfschwimmerin und trat unter anderem bei Deutschen Meisterschaften an. Danach zog sie nach London, um dort als Model zu arbeiten. Später studierte Sauca ein Jahr lang Innenarchitektur am Santa Monica College in Los Angeles.

Von 1992 bis 1994 wurde sie mit dem Schauspielstipendium *Classe Libre* an der École Florent in Paris ausgebildet.

Saucu ist sowohl in deutschen als auch französischen Fernsehproduktionen zu sehen und steht auch in Theaterklassikern von William Shakespeare und Luigi Pirandello auf der Bühne. Ihre Wohnsitze sind Paris, Frankfurt am Main und Berlin.

Filmografie (Auswahl)

- 2001: „Tatort – Der lange Arm des Zufalls“
- 2003: „Der letzte Zeuge“
- 2004: „Unter Verdacht – Willkommen im Club“
- 2006: „Soko Kitzbühel – Tödliche, neue Welt“
- 2011: „Küstenwache – Falsches Vertrauen“
- 2012: „Hochzeiten 2“
- 2013: „Enquêtes Reservées – La Belle endormie“
- 2014: „Harms“

Theater (Auswahl)

- 1995: „Curiosité du mal“
- 1996: „Femme enigme“
- 1997: „An evening with G. Lineker“
- 1998: „Ce que femme veut“
- 1998: „Les cinémas d'antibes“
- 1999: „Je rêve (mais peut-être pas)“
- 2004: „231, East 47th Street“
- 2010: „Je t'aime“

Xavier Naidoo

Xavier Naidoo wurde 1971 in Mannheim geboren. Schon in der Schule begeisterte sich der erfolgreiche Soul- und R&B- Sänger für Musik und trat dem „Celebration Gospel Choir“ bei.

Er ist Mitinitiator und Dozent an der Mannheimer Popakademie und hat zwei eigene Plattenlabels, „Beats around the Bush“ und „naidoo records“. 1995 war er Mitbegründer der Band „Söhne Mannheims“, mit denen er bis heute erfolgreich Musik macht. Sein erstes deutschsprachiges Soloalbum erschien 1998 unter dem Namen „Nicht von dieser Welt“.

Mit „Dieser Weg“ veröffentlichte Naidoo 2006 die Hymne zur Fussballweltmeisterschaft in Deutschland. 2013 schrieb er die Musik für den deutschen Gangsterfilm HARMS.

Diskografie (Auswahl)

Soloalben:

- 1994: „Seeing Is Believing“
- 1998: „Nicht von dieser Welt“
- 2002: „Zwischenspiel - Alles für den Herrn“
- 2005: „Telegramm für X“
- 2009: „Alles kann besser werden“
- 2012: „Gespaltene Persönlichkeit“
- 2013: „Mordsmusik“
- 2013: „Bei meiner Seele“

Kontakt

Kinostar Filmverleih GmbH
Charlottenstrasse 44
70182 Stuttgart
Fon: (07 11) 24 83 79 0
Fax: (07 11) 24 83 79 79

Internet: www.kinostar.com
e-Mail: verleih@kinostar.com

Pressematerial-Download: <http://www.kinostar.com/Verleih/presse1.htm>

Bundesweite Pressebetreuung ana radica ! Presse Organisation

Ana Radica / Friederike Heinze
Herzog-Wilhelm-Straße 27
80331 München
Telefon: 089 / 23 66 12 - 0
Fax: 089 / 23 66 12 - 20
e-Mail: anaradica@ana-radica-presse.com /
friederikeheinze@ana-radica-presse.com

Booking and Billing - Ansprechpartner für Kinobetriebe

Kinostar Filmverleih GmbH
Kristian Kossow - Filmdisposition
Meriam Mohammadi - Filmdisposition
Charlottenstrasse 44
70182 Stuttgart
Telefon: 0711/ 24 83 79 0
Fax: 0711/ 24 83 79 79
e-Mail: kristian.kossow@kinostar.com
e-Mail: meriam.mohammadi@kinostar.com

Copyright für dieses Presseheft: Kinostar Filmverleih GmbH - Stand: Mai 2014
Nachdruck für Presse- und PR-Zwecke, die Herausbringung des Kinofilms „HARMS“ betreffend,
honorarfrei. Beleg erbeten. Sonstiger Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung.
Alle Angaben ohne Gewähr.